

Chronisch entzündliche Darmerkrankungen

Von anderen Fachdisziplinen lernen

Bei den chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED) gibt es noch erheblichen Bedarf für Behandlungsfortschritte. Bei der Suche nach neuen Therapieoptionen den Blick zu weiten, konventionelle Pfade zu verlassen, über den Tellerrand zu schauen und von anderen Fachdisziplinen zu lernen, war Ziel des 192. Falk Symposiums "Thinking out of the Box" in Paris.

Zwar gibt es ein großes Spektrum an therapeutischen Möglichkeiten beim Morbus Crohn wie auch der Colitis ulcerosa, dennoch wird im individuellen Fall oft nicht der erwartete Therapieerfolg erzielt. Denn die Behandlung der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen ist in vielen Fällen noch eine medizinische Herausforderung. Das liegt laut Prof. Dr. Axel Dignaux, Frankfurt, schon daran, dass sich der klinische Verlauf beim jeweiligen Patienten nicht vorhersagen lässt und damit oft nicht von Beginn an klar ist, welche Behandlung optimale Ergebnisse erzielen wird.

In vielen Fällen ist nach Dignaux eine Optimierung des Therapieerfolgs durch

eine Leitlinien-basierte Therapie möglich. Oft aber ist trotz evidenzbasierter Medizin und Leitlinien eine individuelle Modifikation der Behandlung notwendig. „Damit aber darf man nicht zu lange warten“, betonte der Gastroenterologe in Paris.

Die Mehrzahl der Gastroenterologen favorisiert derzeit bei Morbus Crohn und Colitis ulcerosa daher eine akzelebrierte Step up-Therapie. Es wird mit der üblichen Standardtherapie begonnen und eine aggressivere Behandlung eingeleitet, wenn klar ist, dass das etablierte Procedere nicht zum erwarteten Erfolg führt.

„Wichtig ist dabei ein interdisziplinäres Vorgehen, wir brauchen oftmals eine

gastroenterologisch-chirurgische Therapieplanung“, so Dignaux.

Ausgetretene Pfade verlassen

Unabhängig von der individuellen Behandlungsplanung sind außerdem allgemeine Therapiefortschritte wichtig. Um diese zu realisieren, forderte der Mediziner, ausgetretene Pfade zu verlassen und auch zu versuchen, von anderen Fachdisziplinen zu lernen. Denn ähnliche Probleme wie bei den CED stehen auch in der Rheumatologie an. Es gibt bereits einige Wirkstoffe, die bei rheumatischen Erkrankungen und ebenso beim Morbus Crohn und der Colitis ulcerosa zum Einsatz kommen. „Möglicherweise können zum Beispiel auch Medikamente, die zur Behandlung der Lungenfibrose eingesetzt werden, bei Patienten mit stenosierendem Morbus Crohn hilfreich sein“, erläuterte Dignaux. Solche Optionen auszuloten kann aus seiner Sicht den Weg zu therapeutischen Fortschritten bei den CED bahnen. (CV)

Morbus Crohn und Colitis ulcerosa

Neue Therapiestrategien in der Pipeline

Inzidenz und Prävalenz der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED) steigen stetig und es gibt erheblichen Bedarf für neue Therapieoptionen. Diese zu etablieren wird auf verschiedenen Ebenen versucht, berichtete in Paris Prof. Dr. Brita Siegmund, Berlin.

So ist in absehbarer Zukunft die Zulassung von zwei neuen Biologika zu erwarten. Es handelt sich zum einen um einen Integrin antagonist, der die Infiltration von Entzündungszellen in den Darm ver-

hindert und damit die Entzündung kontrolliert. In Entwicklung ist ferner ein Antikörper, der zwei pro-inflammatorische Zytokine neutralisiert und von dem Fortschritte bei der Behandlung des Morbus Crohn zu erwarten sind.

Bei der Colitis ulcerosa gibt es nach Angaben der Gastroenterologin hoffnungsvolle Befunde, wonach durch Phosphatidylcholin eine Remissionsinduktion wie auch ein Remissionserhalt möglich zu sein scheinen. „Es handelt sich um eine vielverspre-

chende Substanz, deren therapeutische Relevanz jetzt in einer klinischen Studie eingehend geprüft wird“, so Siegmund.

Noch experimentellen Charakter haben nach ihrer Darstellung Versuche, mittels einer Stammzelltransplantation praktisch ein „Reset“ des Immunsystems bei CED-Patienten zu realisieren. Kontrovers diskutiert wird darüber hinaus die potenzielle therapeutische Relevanz einer Stuhltransplantation bei den CED. So besteht kein Zweifel daran, dass das Mikrobiom im Darm von zentraler Bedeutung ist. Inwieweit sich jedoch durch eine Stuhlübertragung das klinische Bild der CED bessern lässt, muss laut Siegmund noch in Studien geprüft werden. (CV)



Besuchen Sie das nächste Falk Gastro Forum „Internationale Gastroenterologie 2015 – Standards und Perspektiven“ am Samstag, den 21. März 2015 in Bielefeld
Infos: www.dr.falkpharma.de/veranstaltungen

192. Falk Symposium „IBD 2014: Thinking Out of the Box“ der Falk Foundation vom 30. bis 31. Mai 2014 in Paris